

*Ein Haus voll Glorie schauet
weit über alles Land*



**Ein Wegweiser zur Kunst, Geschichte
und Geschichten der Pfarrkirche
St. Johannes der Täufer in Euerdorf**

Inhalt

Vorwort	3
In dicker Lehmsschicht, Spuren alter Brandkatastrophen und Relikte einer ersten Holzkirche.....	4
Der erhaltene Hochaltar	6
Die Taufe, Symbol des Anfangs und der Gemeinschaft	8
Hl. Willibrord, ein Mythos und fränkischer Glaubensbote	9
14 Schutzheilige - Nothelfer für das ganze Dorf.....	11
Die Heiligen der Zünfte	14
Christus, der Auferstandene	18
Die vier Evangelisten, Verfasser der frohen Botschaft	19
Die Frankenapostel und Christus Salvator: erlesene Bildhauerkunst anno 1500.....	20
Frankenland ist Marienland.....	23
Die Heiligen unter der Empore	27
Die Orgel: „Königin der Instrumente“	30
Die Pfarrei Euerdorf: einst Lehensherrschaft unter Patronat	32
Der Kirchturm, die Glocken und ein altes Uhrwerk	34
Gemeindesiegel des Marktes Euerdorf um 1604	36
Die Geschichte der Glocken unserer Pfarrkirche	37
Aus der Dorfgeschichte.....	41

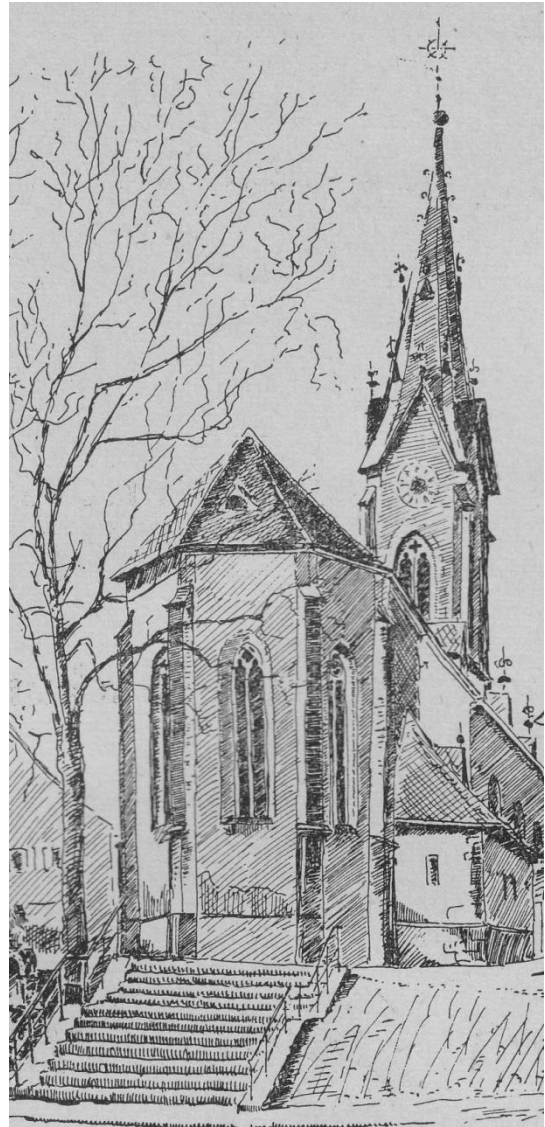
Vorwort

Liebe Besucher der Pfarrkirche St. Johannes Euerdorf,

schon beim ersten Blick in unsere Pfarrkirche fällt Ihnen sicherlich der Figurenreichtum des geräumigen Gotteshauses auf, und manches hübsche Kunsthandwerk als Bestandteil einer früheren Kirchengestaltung ist uns glücklicherweise trotz schlechter Zeiten erhalten geblieben.

Sichtbare 400 Jahre unterfränkischer Handwerkskunst lieferten für diese Kirche aus den verschiedensten Anlässen immer wieder neue Figuren, Skulpturen und sakrale Ausstattungsgegenstände. Zahlreiche Spender und Stifter haben zu allen Zeiten ihr Möglichstes dazu beigetragen.

Kirche und Gemeinde bildeten einst eine Einheit und sind bei tausendjähriger Zusammengehörigkeit auch geschichtlich eng miteinander verbunden. So spielte Euerdorf als Zentralort und Urfarrei für die Entwicklung des mittleren Saaleals in geschichtlicher und religiöser Hinsicht eine bedeutende Rolle. Es entstand bei der Bevölkerung das Vertrauen auf den Schutz fester Mauern, auf die Fürsorge der Patrone und ganz nach diesem irdischen Vorbild das Vertrauen auf den Schutz der Heiligen und deren Fürsprache.



Dieses Heftchen möchte Sie über die Geschichte und die Kunstschatze unserer Pfarrkirche informieren und Ihnen die Heiligen dieses Gotteshauses und deren Lebensschilderungen näherbringen.

In dicker Lehmschicht, Spuren alter Brandkatastrophen und Relikte einer ersten Holzkirche

Die Pfarrkirche St. Johannes wurde 1974 bis 1977 neu erbaut, wobei der ursprüngliche Turm und Chorraum in den Neubau integriert wurden. Am 19. Juni 1977 erfolgte durch Bischof Josef Stangl die feierliche Einweihung.

Ausgrabungen anlässlich der Baumaßnahme haben gezeigt, dass schon über tausend Jahre zuvor an gleicher Stelle eine Holzkirche bestand. Etwa um das Jahr 1050 wurde hier die erste Pfarrkirche aus Stein, vermutlich vom Bistum Bamberg, errichtet. Das mittlere Saaletal um Euerdorf war damals für etwa 200 Jahre in Bamberger Kirchenbesitz, und möglicherweise liegt in jener Zeit der Ursprung der Urfarrei Euerdorf.

Während der folgenden Jahrhunderte ließen die Pfarrherren das Gotteshaus mehrmals vergrößern und gegen Osten verlängern, auf die alten Mauern wurden immer wieder neue aufgebaut. Mehrfach kam es zu Brandkatastrophen, so vermutlich um 1605 und am 14. September 1872, als die Kirche vollständig ausbrannte. Kinder hatten in einer angrenzenden Scheune mit sogenannten „Speiteufeln“ gespielt. Das Feuer ergriff Heu und Stroh, verbreitete sich rasch über die Firste und zerstörte nebst Kirche und Turm vier Scheunen und zwei Wohnhäuser. Glücklicherweise rettete die Feuerwehr viel Inventar aus den Flammen. Die Wiederherstellung der Kirche im neugotischen Stil dauerte bis 1875, für die komplette Neugestaltung des Innenraumes konnte der renommierte Kissinger Bildhauer und Künstler Michael Arnold gewonnen werden. Die damalige Ausstattung bildet bis heute die Grundlage unserer Pfarrkirche, wenngleich sie 1977 grundlegend verändert wurde.

Von den drei bestehenden Altären wurde lediglich der Hochaltar belassen, die teilweise sehr alten Figuren der abgebauten Seitenaltäre und der Kanzel stellte man im gesamten Kircheninnenraum auf Konsolen an die Wände. Nebenstehende Aufnahme von Georg Poppe, Bad Kissingen gibt einen Eindruck der Ausstattung unserer alten Pfarrkirche um 1920 wieder, die so bis zum Kirchenneubau 1974 beibehalten wurde.



„Bildkunst“ Poppe, Bad Kissingen

Pfarrkirche St. Johannes, Euerdorf

Der erhaltene Hochaltar

Der Hochaltar des aus der Zeit um 1600 erbauten Chores ist dem Kirchenpatron St. Johannes Baptist geweiht und könnte der einzige noch erhaltene Altar von Michael Arnold sein.

Arnold gehörte zur Bildhauerelite des 19. Jahrhunderts, lebte zeitweise in Bad Kissingen und starb 1877 im Alter von 55 Jahren in Bad Bocklet. Er war weit über den unterfränkischen Raum hinaus als mit ausgeprägten Schönheitsgefühlen und reicher Fantasie schaffender Künstler bekannt und gefragt. Unter seiner Hand erhielt die Euerdorfer Kirche eine neugotische Ausstattung, die einzigartig unter den großen Kirchen des Landkreises auch heute noch erhalten geblieben ist, allerdings zum Teil unter Verwendung älterer Figuren, die vom Kirchenbrand gerettet wurden. (Kunstdenkmäler Kr. Bayern, HAB S.44)

Die Kernszene des Hochaltars stellt als Höhepunkt im Leben des Kirchenpatrons Johannes die Taufe Jesu am Jordan dar, darüber Gott Vater. Die Mittelszene des Altars wird flankiert von den vier Heiligen St. Willibrord, St. Katharina, St. Barbara und St. Christophorus (von links nach rechts). Den Tabernakel bewachen zwei Engel mit mächtigen Flügeln. Einige der Figuren werden der Hand Michael Arnolds zugeschrieben, so z. B. die Taufszene mit Johannes dem Täufer, der Hl. Christophorus, Gott Vater und die beiden Engel. Ob die anderen Figuren ebenfalls von Arnold oder aus früheren Anschaffungen stammen, lässt sich nur vermuten. Unterlagen und Untersuchungen hierüber fehlen, und da die Altäre und dazugehörigen Heiligenskulpturen oft von Privatpersonen gestiftet wurden, wird man vergebens nach Auftragsvergaben im Pfarrarchiv suchen. Der Chorraum selbst ist 400 Jahre alt und wurde in den Kirchenneubau unverändert integriert. Äußerst zierend gibt sich dessen nachgotisches Netzgewölbe. Die zweimal flachgekehlten Rippen ruhen auf halbrunden Diensten, die in profilierten Konsolen enden.

In der Nordwand des Chores liegt auch der alte Zugang zur Sakristei. An ihrer Stelle befand sich vor 1608 ein zweiter hoher Kirchturm, der wohl, durch Brand zerstört, abgebaut wurde. Als Relikt verblieb die Sakristei. Im Chor als hübsches Kunsthandwerk sehr schön anzusehen sind die sieben Zunftstangen mit den Heiligen im Stil des Spätrokoko des 18. Jahrhunderts.



Die Taufe, Symbol des Anfangs und der Gemeinschaft

Seit alters her scheint die Darstellung der Taufe des Herrn in unserer Pfarrkirche ein Motiv gewesen zu sein. Vielleicht auch ein Indiz dafür, dass Euerdorf bereits in der frühesten Zeit seiner Christianisierung eine Taufkirche besaß.

Die Taufe als Aufnahme- und Einweihungsritus ist bei allen Christen das „verbindende Band“. Als Jesus an den Jordan kam, um sich von Johannes taufen zu lassen, wurde er von Johannes mit den Worten: „Sehet das Lamm Gottes, das da hinweg nimmt die Sünden der Welt“ begrüßt. Seitdem gehören ein Lamm und ein Kreuz mit dem Spruchband „Ecce agnus dei“ zu den Attributen des heiligen Johannes. Die Darstellung Lamm mit Kreuz zeigte in Euerdorf auch ein altes Gemeindesiegel. Ganz nach Euerdorfer Vorbild und als Kopie fand die Darstellung der Taufe Jesu auch im Hochaltar der Pfarrkirche in Hammelburg ihren feierlichen Einzug.



Bildhauer dort war Valentin Weidner, ein Schüler Michael Arnolds. Während die Kirche in Hammelburg zur Gründungsausstattung des Bistums Würzburg gehörte, wird 1724 über Euerdorf von Dekan Heinrich Ament folgendes geschrieben: *„Die älteste der Pfarreien und zugleich Mutter von vier weiteren ist Euerdorf mit ihren Filialkirchen Wirmsthal, Engenthal und Schloß Trimberg.“*

Im Würzburger Salbuch des Amtes Trimberg werden zuvor auch Sulzthal, Ramsthal, Wasserlosen und Elfershausen als Filialen genannt. Auch Oberthulba, Aura und Wittershausen sollen einmal dazugehört haben, Euerdorf war damals ein kirchliches Zentrum.

Die Taufe des Herrn wird am Sonntag nach dem Fest Heilig Dreikönig und der Namenstag des Hl. Johannes am 24. Juni gefeiert.

Hl. Willibrord, ein Mythos und fränkischer Glaubensbote

Gleich zweimal, und das ist einzigartig im Landkreis, ist die Statue des Hl. Willibrord in beiden Euerdorfer Gotteshäusern, hier in der Pfarrkirche, aber auch in der Willibrordskapelle vertreten.



Dass es sich im Hochaltar der Pfarrkirche bei der Darstellung der ersten Figur auf der linken Seite um den Hl. Willibrord handelt, konnte Kreisheimatpfleger Werner Eberth in seinen Recherchen glaubhaft darlegen, zumal das Saaletal und ganz besonders Euerdorf einen nachweislich geschichtlichen Bezug zu dem angelsächsischen Missionar hat.

Willibrord wuchs in einem Benediktinerkloster bei York in England auf, wurde im Jahre 695 in Rom zum Erzbischof geweiht und gründete das Kloster Echternach. Schwerpunkt seiner kirchlichen Tätigkeit war die Missionsarbeit. Aus diesem Grund hat ihn auch der thüringisch-fränkische Herzog He-

tan II. nach Würzburg geholt, damit er in Ostfranken helfe, den christlichen Glauben zu festigen.

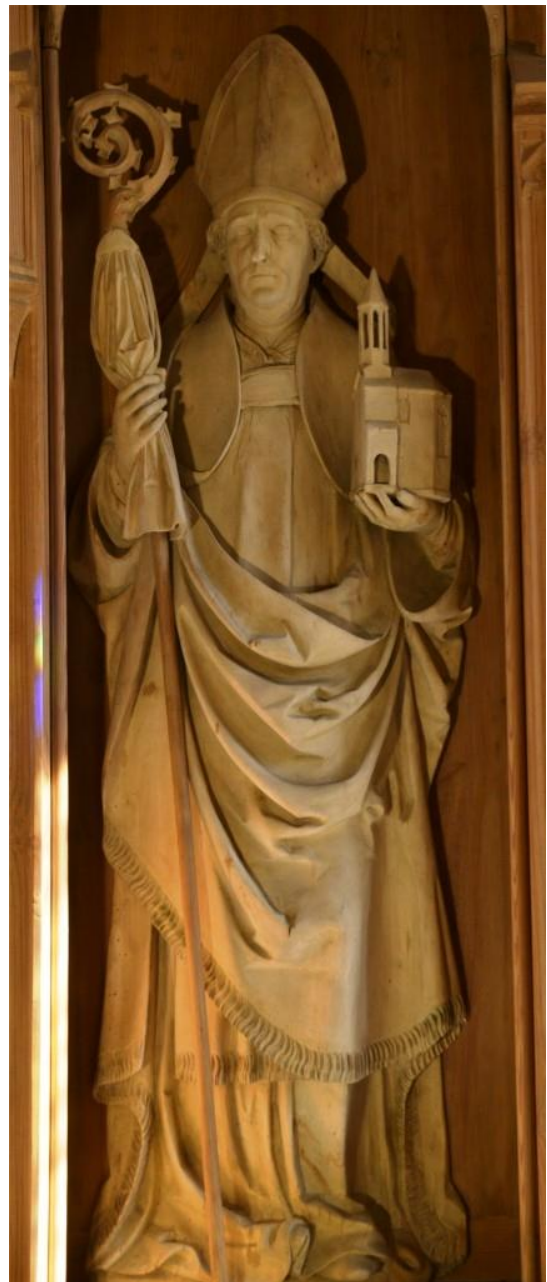
Der Hl. Willibrord wird meist mit dem Dom von Utrecht dargestellt, den er auch erbaute.

Willibrord ließ wohl im Jahre 706 die erste Kirche in Würzburg auf dem Marienberg errichten und am 18. April 716 erhielt er von Herzog Hetan nahe bei Hammelburg umfassende Ländereien zur Gründung eines Klosters. Erst im Besitzstandsverzeichnis des Klosters Echternach aus dem Jahre 901 erfahren wir Genaueres über die Örtlichkeiten. Die Besitzungen und Güter lagen in Fuchstadt, Euerdorf, Kissingen, Gössenheim und Heugrumbach. In Pfaffenhausen stand wohl der dazugehörige Klosterhof, der dem Ort auch seinen Namen gab.

Ob es zur Klostergründung kam, ist fraglich: Hetan und seine Söhne waren schon bald darauf in einer Schlacht gefallen, aber seit Urzeiten befindet sich in Euerdorf eine Kapelle „ad honorem St. Willibrordi“ und manch Historiker glaubt, den Ursprung dieses Kirchleins in die Zeit Hetans II. verlegen und als einstige Eigenkirche des Klosters Echternach vermuten zu können.

Bereits zur Zeit des Klosters Aura wurde von den Mönchen der Jahrestag des Hl. Willibrord mit einem Hochamt gefeiert. Er findet im Kirchenkalender jährlich am 7. November seinen Eintrag.

Die nebenstehend abgebildete spätgotische Figur des heiligen Bischofs Willibrord ist nicht hier in der Pfarrkirche, sondern in der Willibrordskapelle am Friedhof zu bewundern. Sie zählt zu den wertvollsten Kunstschatzen des Landkreises aus der Schaffenszeit Tillmann Riemenschneiders und steht seinem Wirken sehr nahe. Besonders auffällig erscheint eine gewisse Ähnlichkeit des Kunstwerks mit der Skulptur des Bischofs Lorenz von Bibra, was auf seine Entstehungszeit vor 1519 schließen lassen würde.



14 Schutzheilige - Nothelfer für das ganze Dorf

Mit der Hl. Katharina, der Hl. Barbara und dem Christophorus werden allein drei von den 14 Nothelfern im Hochaltar unserer Pfarrkirche verehrt.

Die **Hl. Katharina von Alexandrien** soll eine sehr gebildete Königstochter gewesen sein und sollte der Überlieferung nach auf Befehl des Kaisers dem christlichen Glauben abschwören. Als sie sich trotz Kerkerhaft weigerte, wollte man sie rädern. Jedoch vor der Marter zerbrachen die Räder, Katharina wurde daraufhin mit dem Schwert gerichtet. **Die heilige Katharina ist seit dem 11. Jahrhundert Patronin der Gelehrten, Lehrer und Studenten. Ihr Fest wird jährlich am 25. November begangen.**



Studenten aus Euerdorf finden wir in den Matrikeln der Klosterschulen und Universitäten zu allen Zeiten. Einer der berühmtesten war wohl Einhard, Berater und Chronist Karls des Großen.

Schule und Kirche gehörten früher sehr eng zusammen. 1595 bestand in Euerdorf bereits eine Art Verbandsschule, die auch Kinder aus Wirmsthal und Ramsthal besuchten. 1610 befanden sich unter den 32 Schülern auch zwei Mädchen. Das Schulgeld konnten sich nur wenige leisten. Die Sonntagsschule wurde in der Kirche nach dem Gottesdienst abgehalten. Es war Pflicht für alle Kinder, an diesem Religionsunterricht teilzunehmen. Die Dorfschule befand sich direkt neben der Kirche und wurde dort 1765 anstelle des alten Pfarrhauses neu erbaut. Der Lehrer versah auch als Kantor verschiedene Kirchendienste und erhielt dafür Einnahmen vom Zwinger des Gotteshauses. Der Pfarrhof war damals befestigt und gegen Entgelt konnten dort Gegenstände sicher gelagert werden. Weithin als Kantor und Lehrer bekannt war im 18. Jahrhundert Johann Kaspar Kirchner. Er komponierte gerne und gründete zudem in Euerdorf einen Orgelbaubetrieb.

Als Lehrer versah Oberlehrer Hartung noch bis 1968 den Organistendienst.

Mit Turm, Kelch und Schwert als Attribute wird die **Hl. Barbara** dargestellt. Der Turm mit seinen festen Mauern steht für Gefangenschaft, aber auch Sicherheit und Geborgenheit, der Kelch als Symbol der Stärkung durch den Glauben; das Schwert für Entschlossenheit den Glauben zu verteidigen.

Der Überlieferung nach stammte die Heilige aus Kleinasien und hat sich dort gegen den Willen des Vaters zum Christentum bekannt. Da sie nur Gott dienen wollte, habe sie der Vater zunächst in einen Turm eingesperrt und später eigenhändig hingerichtet. Das soll um das Jahr 306 geschehen sein.

Unter den 14 Nothelfern wurde die heilige Barbara früher als Schutzheilige der Nachtwächter, Türmer und Glöckner angerufen. Heute wird sie von den Bergleuten und Soldaten verehrt. Ihr Fest wird am 4. Dezember begangen.



Türmer und Nachtwächter hatten in Euerdorf eine lange Tradition. Das Dorf war um 1430 vermutlich schon teilweise befestigt und mit Toren versehen, die dauernd bewacht werden mussten. Nachts streiften zwei hauptamtliche Nachtwächter (sog. Schildwache) durch den Ort. Sie wurden von der Schleichwache ehrenamtlich unterstützt. Zu diesem Dienst wurden alle Männer des Dorfes turnusmäßig verpflichtet. Die Wache erwies sich oft als nicht ungefährlich. Über Raubüberfälle und Gefangenenbefreiungen - im Dorf befanden sich auch zwei Gefängnisse - könnte man manche Geschichte erzählen. Oft galt es, Euerdorf mutig zu verteidigen. Zur Zeit der Ungarneinfälle in der Mitte des 10. Jahrhunderts dürfte die erste Pfarrkirche, vermutlich als gräfliche Eigenkirche, in eine bereits bestehende Befestigung verlegt worden sein. So entstand am heutigen Standort eine befestigte Kirchenburg, die den Menschen Schutz bot.



Am 24. Juli feiert die Kirche den Tag des Hl. **Christophorus**. Seine Statue befindet sich hier im Hochaltar ganz rechts. Zu sehen ist Christophorus mit dem Jesuskind auf der Schulter und einem Stock als Stütze in der Hand. Er starb wahrscheinlich um das Jahr 250 als Märtyrer. Legendär ist seine Geschichte:

Als kräftiger Hüne trug er Pilger sicher durch einen Fluss. Als er einst ein Kind übersetzte, kam ihm die Last besonders schwer vor. Er sagte: „Es war mir, als hätte ich die Last der Welt getragen“, worauf das Kind antwortete: „Du hast mehr, du hast den Schöpfer der Welt getragen.“ Seit dieser Zeit wird **Christophorus als Patron der Pilger, Fuhrleute und Lastenträger** verehrt.

Einst eine Tagesreise von Würzburg entfernt und am Kreuzungspunkt zweier Handelswege gelegen, war Euerdorf vielfach Ziel fahrender Händler und Fuhrleute.

Übernachtungsmöglichkeit bot damals das Gemeindegewirtshaus. Betuchte Händler konnten sich zum Schutz bewaffnete Bürger als Begleitung mieten. Wer sich dieses „Geleit“ nicht leisten konnte, lief Gefahr, überfallen zu werden. Mancher Bildstock zeugt auch von Unfällen auf den oft steilen und unbefestigten Wegen. Es war einst abenteuerlich, unterwegs zu sein.

Aber auch die Euerdorfer hatten viele Frondienste mit ihren Ochsespannen zu leisten. Euerdorf war seit alters her Sitz einer Finanzbehörde, und die Steuern mussten in Naturalien aus dem ganzen Amt beigesteuert werden.

Bevor es Tag wurde und man aufbrach war es Brauch, zur Frühmesse zu gehen. **Das Bildnis des Hl. Christophorus, am Morgen betrachtet, galt als Schutzmittel für die Bewahrung des Lebens den ganzen Tag. Jedem Reisenden wollte man diesen Schutz angedeihen lassen und dieses Patronat gilt so auch heute noch.**

Die Heiligen der Zünfte

Ein Relikt eines einst ausgeprägten Handwerkerlebens in Euerdorf bilden die **Heiligenfiguren auf den Zunftstangen** als Patrone des örtlichen Gewerbes. Im rückwärtigen Kirchenraum, neben der Eingangstüre angebracht, sind sie als Erinnerung an eine alte Prozessionsstradition besonders sehenswert.

Euerdorf als Marktflecken ließ im Mittelalter ein stattliches Gewerbeleben erblühen. Um es zu organisieren, bildeten sich die Zünfte. Und jede Zunft verehrte ihren Schutzheiligen. So entstanden diese hübschen Erzeugnisse des fränkischen Kunsthandwerks, zumeist Spätrokokoarbeiten aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Bei den Prozessionen und bei allen kirchlichen Anlässen wurden die Zunftstangen als Wahrzeichen von den Handwerkerabordnungen mitgeführt. Dabei musste eine genaue Prozessionsfolge eingehalten werden. Heute wird diese Tradition von den Fahnenabordnungen der Vereine fortgeführt.



Es ist einem glücklichen Umstand zu verdanken, dass die Zunftstangen erhalten geblieben sind. Nach Auflösen der Berufsstände in der Mitte des 19. Jahrhunderts gingen sie als Geschenk an die Kirche über und wurden so zumindest teilweise bewahrt.

Zunftstange der Wagner, mit St. Johann Baptist, auch der Orts- und Kirchenpatron

Zunftstange der Büttner mit dem Hl. Kilian, dem Heiligen der Franken

In Euerdorf war St. Kilian nicht nur Schutzherr der Büttner, sondern er wurde neben Pabst Urban auch als Patron der Winzer verehrt. Im Ort hatte der Weinbau eine lange Tradition. Der Marktflecken galt früher als einer der Hauptweinbauorte des Saaletals mit eigenem Weinmaß und zahlreichen Büttnereien.

Der Jahrestag des Heiligen Kilian ist alljährlich der 8. Juli.



Zunftstange der Schneider mit St. Michael

Jahrestag ist der 29. September.

Die Überlieferung machte ihn zum Erzengel und damit zum Anführer der himmlischen Heerscharen. Im neuen Testament schildert Johannes den Kampf Michaels und seiner Engel mit dem Bösen. **Er war vor allem Patron der Kaufleute und sollte für einen fairen Handel stehen. Dargestellt wird St. Michael mit römischem Legionärsrock und Schild im Kampf mit Luzifer.**

Zunftstange der Winzer mit Papst Urban

Papst Urban I. regierte von 222 bis 230 als Bischof von Rom. Er soll verordnet haben, dass Kelche und Patene aus Edelmetall gefertigt sein müssen. Dies habe ihn zum Weinheiligen gemacht. Der heilige Urban wird seit alters her am 25. Mai besonders verehrt. Diese Jahreszeit nach den Eisheiligen ist für die Traubenblüte wichtig. Zur Verehrung des Weinheiligen gab es im Dorf eigens eine Urbanusbruderschaft, die nicht nur um eine gute Ernte betete, sondern auch ausgiebig feiern konnte. Ein Urbanusbildstock steht heute noch in den aufgelassenen Weinbergen.



Zunftstange der Zimmerleute mit St. Josef

Nach Maria stand Josef Jesus am nächsten. Josef war von Beruf Zimmermann und scheint ein bescheidener Mensch gewesen zu sein. Sein Fest am 19. März wird erstmals im Jahre 850 erwähnt. Als Patron der Zimmerer und Handwerker wird er gerne mit Beil und Säge und hier mit einem Brett oder einem Dachziegel dargestellt.

Zunftstange der Maurer mit dem Hl. Wunibald

Im Jahre 737 holte Bonifatius seinen Neffen Wunibald in unsere Lande, damit der Heilige Kirchen erbauen sollte. Auch half er bei der Gründung des Klosters Heidenheim mit, dessen erster Abt er wurde. Wegen seiner Baulust wird er von den Maurern verehrt und gerne mit Maurerkelle dargestellt.

Sein Jahrestag ist der 15. Dezember.



Zunftstange der Schreiner mit St. Nepomuk

1389 wurde Johann Nepomuk als Generalvikar des Erzbischofs wegen seines Glaubens von König Wenzel in der Moldau ertränkt. In Franken wird er als Brückenheiliger und in Euerdorf zudem als Patron der Schreiner verehrt. Die Schreiner hatten die ersten Holzbrücken über die Saale in Stand zu halten.

Sein Festtag ist der 16. Mai.

Christus, der Auferstandene

An der Südwand des Chorraumes befindet sich heute die Figur „Christus, der Auferstandene“. Auch diese Statue wird als ein Werk des Bildhauers Michael Arnold angesehen und war ursprünglich von dem Künstler zur Bekrönung der Kanzel gedacht.

Arnold sah in der Auferstehung Christi die grundlegende Aussage des christlichen Glaubens und einen wichtigen Inhalt der neutestamentlichen Verkündigung. Ganz bewusst wurde von dem Künstler die Bedachung der Kanzel für die Darstellung des auferstandenen Christi als zentrales Thema sichtbar ausgewählt. Die Kanzel, einst von Arnold im neogotischen Stil geschaffen, wurde nach dem Kirchenneubau nicht mehr aufgestellt. Die Christusfigur fand in der Nähe des Altars, im Chor seinen neuen Platz.

Die Ablehnung der Kunst des 19. Jahrhunderts war herrschende Meinung bis in die letzten Jahrzehnte. Ganze Kirchenausstattungen fielen einem neuen Zeitgeist zum Opfer. Auch die Werke Michael Arnolds wurden davon nicht verschont. Ein Teil seiner Arbeiten sind dennoch in unserer Pfarrkirche erhalten geblieben. In Bad Kissingen gründete man 1911 aus Arnolds Nachlass ein Museum, dessen gesamte Ausstellungsstücke seit dem Ende des Zweiten Weltkrieg als verschollen vergelten. Auf Innenaufnahmen des Museums lassen sich für Euerdorf die Entwürfe der Statuen St. Sebastian, St. Wendelin und St. Christophorus erkennen. Die dazugehörigen Originale in unserer Kirche zeugen noch heute vom Wirken eines außergewöhnlichen Künstlers.



Die vier Evangelisten, Verfasser der frohen Botschaft



Die vier sitzend dargestellten Evangelisten, als Überlieferer der Frohen Botschaft Jesu, einst stilvoll an der neugotischen Kanzel angebracht, zieren die beiden Wände des Kirchenhauptschiffes. Sie sind in ihrer bewusst durchkomponierten und rhythmisierten Reihe individuell charakterisiert. Als eigenständige Autoren verfassten sie die Geschichte über das Leben Jesu. Ihre Schriften sind die zentralen Texte des neuen Testaments und somit die Quellen unseres christlichen Glaubens.

Links sitzt **Matthäus** mit Bart und langem Lockenhaar, in der traditionellen Aposteltracht, der Tunika. Er hält beim Lesen inne und blickt nachdenklich nach oben. Ihm ist symbolträchtig ein Engel beigegeben.

Auf Matthäus folgt **Markus**, die Schrift eines Buches zeigend. Er ist durch seine Kleidung als zeitgenössischer Gelehrter charakterisiert. Neben ihm liegt der Löwe.

In derselben Pose sitzt **Lukas**, mit geöffnetem Buch auf seinem Schoß und dem Stier an seiner Seite.

Johannes schließlich, ein Jüngling im antiken Gewand ganz rechts sitzend, wird mit geschlossenem Buch und dem Adler als Symbolwesen dargestellt.

Diese vier Evangelisten, deren beigeestellten Symbole bis in die babylonische Mythologie zurückgehen, befanden sich bereits vor 1780 an der marmorierten Kanzel der alten Pfarrkirche.

Die Frankenapostel und Christus Salvator: erlesene Bildhauerkunst anno 1500

An der linken beiden Seitenwand des Chorbogens befinden sich besonders markante Holzfiguren aus der ältesten Kirchengestaltung unserer Pfarrkirche. Es sind St. Kilian, Kolonat und Totnan sowie Christus Salvator. Diese Figuren zeigen die charakteristischen Züge der Würzburger Spätgotik des frühen 16. Jahrhunderts und stehen nach Expertenmeinung Tillmann Riemschneiders Werkstatt sehr nahe (Kunstdenkmäler von Bayern, Bz. HAB, S.44).

Wie in vielen Kirchen Frankens erinnern auch in unserer Pfarrkirche die Figuren des irischen Wanderbischofs Kilian und seiner Gefährten Kolonat und Totnan an die Legende ihres Märtyrertodes.



Im Jahre 686 soll Kilian nach Würzburg gekommen sein, um unter dem Schutz der Reichsgewalt Herzog Gozberts zu predigen und zu taufen. Bis in die hohe Rhön zum Kreuzberg führten ihn seine Missionswege. Der heilige Kilian und seine Mitstreiter waren bei der Bevölkerung auch wegen ihrer praktischen Kenntnisse im Ackerbau und in der Viehzucht sehr geschätzt. Als Kilian den thüringisch-fränkischen Herzog Gozbert drängte, die Ehe mit seiner Frau Gailana, der Witwe des herzoglichen Bruders, zu lösen, wurden er und seine Begleiter der Legende nach auf Betreiben der Herzogin im Jahre 689 in Würzburg ermordet. Bischof Burkard ließ Kilians Gebeine am 8. Juli 752 erstmals erheben – daher ist der 8. August als Datum seines Gedenktages. Im

Jahre 788 wurden Kilians Reliquien in Anwesenheit von Kaiser Karl dem Großen in den Würzburger Dom überführt. Heute ruhen die Häupter der Frankenapostel in einem Bergkristallschrein, im Altar des Würzburger Doms. Die Reliquien der drei Frankenapostel sind in der Krypta der Würzburger Neumünsterkirche aufbewahrt.

Die Darstellung des St. Kilian in der Euerdorfer Pfarrkirche inmitten der Frankenapostel in bischöflichem Gewand, der Mitra auf dem Haupt und dem Bischofsstab in der rechten Hand, ist in der vom Bildhauer gewählten Art jedoch eine Besonderheit, denn üblicherweise zeigt das Motiv des Kilian den Heiligen mit einem nach oben gerichteten Schwert in der rechten Hand.

Nebenstehendes Meisterwerk der spätgotischen Schnitzkunst befindet sich in der Friedhofskapelle St. Willibrord in Euerdorf. Hier wird der Hl. Kilian in traditioneller Art mit Bischofsstab und Schwert gezeigt.

Die Kapelle gehörte einst zum Kloster Aura, dessen Schirmherr der Würzburger Bischof war. Die Insignien seiner Macht sind deutlich sichtbar.

Die künstlerisch bedeutsamste Darstellung des Hl. Kilian ist sicher die von Riemenschneider im Münnerstädter Altar. In der Qualität kommt ihr die aus gleicher Zeit stammende Figur in unserer Willibrordskapelle sehr nahe.

Der Bischof von Würzburg vereinte bis 1803 das geistliche Amt des Bischofs und den weltlichen Titel des Herzogs von Franken. Sichtbares Zeichen dieser doppelten Würde war der Bischofsstab und das Richtschwert. Diese Attribute wurden normalerweise auch dem Hl. Kilian zugeschrieben, da Kilian als Patron des Herzogtums auch für dessen herrschaftliche Ansprüche stand. In Euerdorf jedoch hatten die Grafen von Henneberg und deren Erben ein letztes noch verbleibendes Machtrefugium inne. Nach altem Lehensrecht übten sie in unserem Dorf das Amt der Kirchenvögte aus und standen bekanntlich in ständiger Rivalität zum Würzburger Bischof. Wurde deshalb bewusst in der Euerdorfer Kirche bei der Darstellung des Hl. Kilians auf das Attribut des exekutiven Schwertes verzichtet? Das würde bedeuten, dass die Figuren der Frankenapostel von Anfang an für Euerdorf in Auftrag gegeben wurden.



Bedauerlicherweise wurden die spätgotischen Figuren mehrfach im Stil der Neuzeit renoviert und überarbeitet, die Gewandung vereinheitlicht und dem Zeitgeist des 19. Jahrhunderts angepasst. Dadurch ist von der Ursprünglichkeit und Aussagekraft dieser alten Statuen möglicherweise einiges an Originalität verloren gegangen.

Die Figur an der rechten Wand des Chorbogens zeigt die „Bekrönung Christus Salvator“.

Der Christus hat von der Gestaltung Ähnlichkeit mit Riemenschneiders Figur in Bibelried, ist jedoch wesentlich handwerklicher gefertigt.



Riemenschneider betrieb seine Bildhauerwerkstatt in Würzburg von 1490 bis 1525. Er beschäftigte ständig einen Lehrling und auch Gesellen, so dass wir die Arbeiten aus seiner Werkstatt in unterschiedlichsten Qualitäten, aber immer nach bestimmten Vorlagen des Meisters vorfinden. Meister Till verstand es, seinen Skulpturen jene unverwechselbare Prägung zu geben, die seine Popularität als einer der letzten großen Bildhauer der Spätgotik noch heute ausmacht. Leider befinden sich von ihm selbst keine Kunstwerke in dieser Kirche.

Frankenland ist Marienland

„Frankenland ist Marienland“ – Dieser Satz stammt von Kardinal Julius Döpfner und er bringt auf den Punkt, was auch in Euerdorf geschichtlich gewachsen ist: die Prägung eines Dorfes im Zeichen der Marienverehrung. So finden wir in unseren beiden Kirchen mehrere Madonnen - schlichte Volkskunst, aber auch Werke von höherem künstlerischem Wert in vielfältigen Variationen.



Aus dem früheren Marienaltar stammt eine der Hauptfiguren der Pfarrkirche - die Skulptur der Mutter Gottes mit dem Kind. Sie hat nun als „Maria Königin“ gut sichtbar rechts neben dem Altarraum einen schönen Platz gefunden. Schon seit dem Mittelalter wird Maria in unserem Gotteshaus als Königin aller Heiligen verehrt, früher mit einem eigenen Seitenaltar.

Pius XII. machte zu Ehren der Mutter Gottes ein allgemeines Fest für die ganze Kirche. Es wurde auf den 22. August, eine Woche nach Maria Himmelfahrt, gelegt. Dadurch wird auch äußerlich die Verbindung zwischen Aufnahme in den Himmel und

der Krönung zur Königin der Engel sinngemäß dargestellt. Geschaffen wurde die Figur „Maria Königin“ mit dem Jesusknaben auf dem Schoß wohl in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der Künstler ist nicht belegt, es könnte jedoch auch Michael Arnold vermutet werden.

Wesentlich älter als die Figur „Maria Königin“ ist die Darstellung der „unbefleckten Maria“ im Beichtraum unterhalb der Empore. Sie wird auch „Maria Immaculata“ genannt und entstammt wohl im Stil des Spätrokoko der Kirchengestaltung vor 1780. Maria tritt auf den Kopf einer Schlange. Die Schlange als biblisches Symbol für die Sünde windet sich dabei um die ganze Weltkugel. Maria zertritt sie und erscheint damit als Siegerin über den Makel der Sünde. Der Sternenkranz um ihr Haupt signalisiert als apokalyptisches Zeichen das Ende der Welt und das Kommen des Reiches Gottes.



Die Figur der Maria Immaculata wurde ursprünglich in Euerdorf als Tragefigur bei Prozessionen mitgeführt. Sie kann gesichert dem Würzburger Hofbildhauer Johann Peter Wagner als weitgehend eigenhändiges Werk aus dem Jahre 1770 zugeschrieben werden.

Die Statue zeigt sich heute im weißen Untergewand mit eingetieftem Muster, goldenen Säumen und vergoldetem Mantel. Sie ist neu gefasst. Mit dem reichen Faltenwurf des Gewandes und den unverkennbar durch die reiche Gestik vermittelnden Ausdruck innerer Bewegtheit ist sie ganz im Zeichen des Rokokos charakteristisch für eine Arbeit aus der Hand Wagners.

Johann Peter Wagner, 1730 in Obertheres geboren, gilt als einer der Hauptvertreter der Rokokoplastik in Mainfranken. Er schuf in Nachfolge von Ferdinand Tietz umfangreiche Kunstobjekte im Würzburger Residenzhofgarten, in den Schlössern der Fürstbischöfe und in den großen Kirchen Frankens. Wagner fertigte dabei nicht nur Figuren, sondern ganze Altaraufbauten, und eine ganze Reihe seiner Werke werden heute in bayrischen Museen ausgestellt.

So ist es schon eine Besonderheit, wenn wir hier in der Pfarrkirche mit der Maria Immaculata ein Beispiel für die Kunstfertigkeit dieses fränkischen Meisters vorfinden und damit das Verständnis über die religiöse Aussagekraft seines Werkes näherbringen können.

Die unbefleckte Empfängnis ist ein römisch-katholisches Glaubensdogma. Ein eigenes kirchliches Fest, „Maria Empfängnis“, welches der Erwählung Mariens gedenkt, lässt sich bereits seit dem 9. Jahrhundert nachweisen und wird jährlich am 8. Dezember gefeiert.

Wie sehr kirchliche Symbolkraft unser tägliches Leben betrifft, zeigt folgende Mariengeschichte: Paul Levi, 1955 Leiter der Kulturabteilung des Europarates, hat die Europaflagge mit den 12 Sternen auf blauem Grund entworfen. Nach dem Anblick einer mit 12 Sternen bekränzten Marienfigur kam ihm die Idee dazu. Die Sterne deutete er für Vollkommenheit, Reinheit vor Sünde und Einheit. Der Entwurf wurde am 8. Dezember 1955, am Tag des Festes der unbefleckten Maria, vom Europarat gebilligt.



Ein „Highlight“ unter den Marienfiguren der Pfarrkirche befindet sich etwas versteckt neben der südlichen Kirchentüre. Die Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu, kurz „Pieta“ oder Gnadenbild genannt, zeigt die schmerzhafteste Seite der Gottesmutter. Der erste Altar der sieben Schmerzen Mariens wurde 1221 im Kloster Schönau errichtet und die Serviten führten ein Fest zu Ehren der sieben Schmerzen Mariä am 15. September ein, das von Papst Pius VII. auf die ganze Kirche ausgedehnt wurde.

In Würzburg hatte sich Tillmann Riemenschneider dieser Variante der schmerzhaften Mariendarstellung besonders verschrieben, und auch die Pieta in der Euerdorfer Pfarrkirche weist auf die Riemenschneiderschule hin, eine absolut gute Arbeit Würzburger Provenienz aus dem frühen 16. Jahrhundert.



Besonders fein und kunstfertig gearbeitet ist die Pieta in der **Willibrordkapelle** am Friedhof. Der Bildhauer ist leider nicht bekannt, die Figur dürfte aber der jüngeren Zeit entstammen.

Die Willibrordskapelle diente über Jahrhunderte als Wallfahrtskirche, sie war neben St. Wendelin auch der Verehrung der Mutter Gottes verschrieben. In einer Steingrotte befand sich dort einst ein gern besuchtes Marienstandbild.

Im Turm der Kapelle hängt auch ein altes Marienglöckchen. Seine Aufschrift lautet: AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS.

✠ AVE MARIA

Schriftprobe von der Marienglocke im Friedhof Everdorf. Größe 1:3

Die Heiligen unter der Empore

Unter der Empore haben die Statuen der Heiligen Josef, Sebastian und Wendelin ihren neuen Platz gefunden. Es gibt kaum eine Kirche im Landkreis, in der diese Heiligen nicht verehrt werden. Die drei „Volksheiligen“ sind neogotisch gehalten, sowohl St. Sebastian als auch St. Wendelin können wiederum dem Bildhauer Michael Arnold zugeordnet werden.



Den **Hl. Sebastian** finden wir am Baum gefesselt und von Pfeilen durchbohrt. Hier in Euerdorf wird der Heilige zusätzlich mit dem Schwert des Prätorianers gezeigt, denn der Legende nach war er Kommandeur der kaiserlichen Leibgarde im alten Rom. Er nutzte seine Stellung, um verfolgten Christen zu helfen, weshalb ihn Kaiser Diokletian zum Tod verurteilen ließ. Obwohl von Bogenschützen hingerichtet und von zahlreichen Pfeilen durchbohrt, ist er wieder genesen und klagte den Kaiser öffentlich wegen der grausamen Christenverfolgungen an, worauf er ermordet wurde. Seine Grabesstätte befindet sich in einer der Hauptkirchen Roms, der „San Sebastiano“ an der Via Appia.

Hier in der Pfarrkirche steht der Heilige als Pestpatron. Ursprünglich war ein ganzer Altar seinem Patronat geweiht, denn die Pest hatte seit dem frühen 12. Jahrhundert häufig in unserer Gegend gewütet.

Die Krankheit trat immer in Epidemien auf. Wer von ihr befallen wurde starb binnen drei Tagen, und man glaubte deshalb, dass die vielen Pesttoten Opfer vergifteter Pfeile böser Dämonen geworden seien. Um 1430 wird der Sebastianus Altar urkundlich erwähnt. Die Klosterbrüder von Aura hatten ihn hier in der Pfarrkirche feierlich eingeweiht, nachdem die Pest wieder einmal aufgetreten war. Man sah im Patronat des Hl. Sebastian die einzige Möglichkeit, der Krankheit Herr zu werden. 1639 starben in der Pfarrei Euerdorf allein 269 Personen an der Seuche, der Dreißigjährige Krieg wütete fürchterlich im Ort. Ganz Franken wurde verwüstet und entvölkert. Man glaubte das Ende der Welt

sei gekommen, und in Würzburg gelobte man, sollte diese grauenhafte Zeit überstanden werden, jährlich (seit 1647) mit einer Wallfahrt zum Kreuzberg zu danken. Auch in Euerdorf wird seit 1796, als Dank für die Errettung vor den Franzosen im Revolutionskrieg, mit einer jährlichen Wallfahrt zum Kreuzberg eine alte Tradition bewahrt.

St. Wendelin als Viehpatron wird mit Schaf und Rind zu Füßen in einem reichen Brokatgewand als Schäfer dargestellt. Die Kleidung soll seine fürstliche Abkunft unterstreichen, denn der Legende nach war er ein irisch-schottischer Königssohn.

Schon in jungen Jahren verzichtete er auf Stand und Titel, um nach Rom zu pilgern. Auf dem Rückweg kam er ins Bistum Trier, wo er sich eine Klause erbaute. Hier lebte er von Almosen und hütete das Vieh der Bauern. Unter seiner Obhut gediehen die Tiere besonders gut, und von weit her holten die Bauern seinen Rat bei Viehkrankheiten, die er stets heilen konnte. Er wurde im Jahre 600 schließlich Abt des Klosters Tholey.

In Euerdorf wurde das Fest des Hl. Wendelin, dass die Kirche am 20. Oktober begeht, seit Urzeiten besonders gefeiert. In Wallfahrten kamen die Bauern der umliegenden Orte an diesem Tag in den Marktflecken zur Willibrordkapelle, um den Schutzheiligen zu verehren. Zu Zeiten des Klosters Aura las dessen Abt die Heilige Messe. Nach 1680, als verschiedene Tierkrankheiten, besonders die Maul- und Klauenseuche das erste Mal stark auftraten, blühten die Wallfahrten nach Euerdorf noch einmal auf.



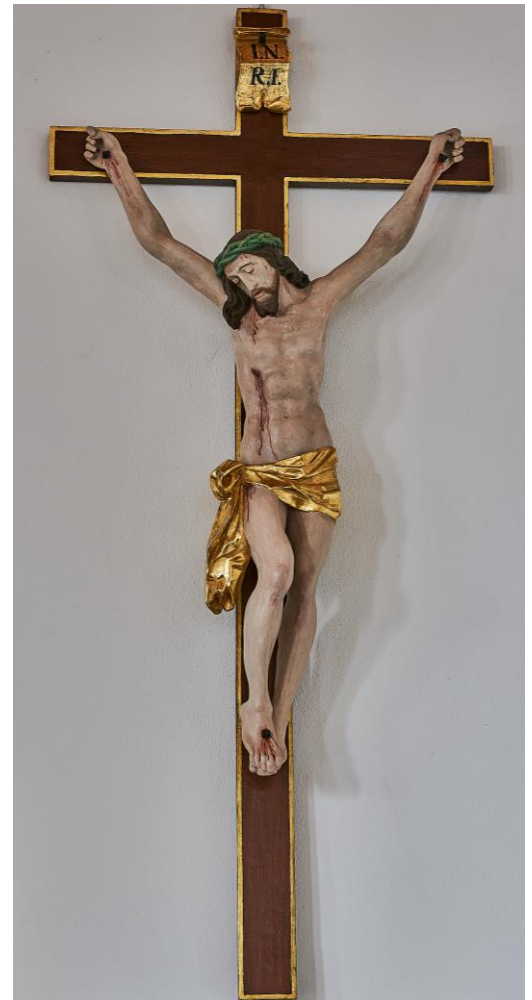
Die Gemeindeverwaltung überlegte sogar, ein Hospiz zur Betreuung der Pilger einzurichten. Wegen der landwirtschaftlichen Prägung der Region war St. Wendelin zu einem der wichtigsten Patrone der Bauern geworden.



Besonders kunstfertig gestaltet im Stil des frühen 19. Jahrhunderts erscheint der Hl. Josef als letzte Station in unserem Rundgang durch die Pfarrkirche. St. Josef ist der Patron der Arbeiterfamilien, und sein Fest am 19. März erklärte Papst Gregor 1621 zum gebotenen Feiertag. Pius XII. verlegte dieses Kirchenfest 1955 auf den 1. Mai, dem Tag der Arbeit, denn der Hl. Josef sollte als Patron der Arbeiter diesem Feiertag einen kirchlichen, aber auch einen familiären Inhalt geben, und so hat sich der 1. Mai als gemeinsamer Ausflugstag für die meisten Familien gut eingebürgert.

Im Pfarrhaus, welches 1647 nach den Plänen von Balthasar Neumann erbaut wurde, hing dieses alte Kruzifix. Es war mehrfach weiß übermalt und wirkte dort völlig unscheinbar.

Jetzt ziert es stilecht und kunstvoll restauriert den rückwärtigen Kirchenraum.



Die Orgel: „Königin der Instrumente“

Auf den ersten Blick etwas unscheinbar wirkt hinsichtlich der großen Kirchenwand die Orgel auf der Empore. Dabei ist das Instrument gar nicht so unbedeutend, denn mit ihren nahezu 1100 Pfeifen - die tonlich tiefste ist etwa 5 Meter lang, die höchste misst gerade mal 15 Millimeter - und ihren 20 Registern verfügt sie über ein erstaunliches Klangvolumen. Die Orgel ist zwei-manualig, besitzt zusätzlich ein Fußpedalwerk, und das Besondere an ihr ist, dass der Organist über die Klaviatur vom freistehenden Spieltisch aus die rund 1000 Kegelventile mechanisch einzeln öffnen und damit



den Luftzufluss zu jeder Pfeife direkt regulieren kann. Zur Ventilsteuerung werden neben den Tasten etwa 500 Meter feinste Holzleisten und 300 Holzwellen zur Verteilung der Mechanik benötigt. Das alles ist noch im Originalzustand erhalten geblieben. Lediglich der alte Blasebalg, den früher zwei kräftige Burschen bedienen mussten, um das Instrument mit Luftdruck zu versorgen, wurde elektrifiziert ersetzt.

So verlangt die Euerdorfer Orgel dem Organisten schon einiges an Können ab, will er sie denn voll ausspielen. In ihrer Registrierung ist sie für Kompositionen und Konzerte der Romantik besonders geeignet. Auf Grund ihres Alters und der Bedeutung des Konstrukteurs steht sie heute unter Denkmalschutz.

1875 wurde die „Königin der Instrumente“ als ein wahres Meisterwerk von Martin Schlimbach aus Würzburg erbaut, und da sie sehr gut gearbeitet ist, hat man sie auf die Empore der neuerbauten Kirche übernommen.

Martin Schlimbach entstammte einer traditionellen Königshofener Orgelbauerfamilie. Durch eine Fachausbildung in der Schweiz ist es ihm gelungen, neue Techniken des Orgelbaues, klanglich und mechanisch erstaunlich ausgereift, zu übernehmen. Das machte seinen Würzburger Betrieb zu den angesehensten Werkstätten Frankens und seine Orgeln wertvoll und erhaltenswert.

Ursprünglich bestand in der Vorgängerkirche bis 1974 eine zweite, höher gelegene Empore, so dass die Konstruktion des Orgelgehäuses aus Platzgründen eher kompakt gehalten werden musste. Die Emporen wurden vor allem von den männlichen Kirchenbesuchern gerne benutzt und man hatte den Vorteil, dass man den Organisten bei der Handhabung des Spieltisches direkt zuschauen konnte, was das Instrument besonders interessant erscheinen ließ.

Holzempore und Orgelprospekt bilden heute noch immer eine gelungene Einheit, wohl auch deshalb, weil **Michael Arnold** die Gestaltung und Ausführung des Orgelgehäuses ganzheitlich im neugotischen Stil übernommen und der gesamten Kirchengestaltung stilvoll angepasst hatte.

Weitere Informationen und interessante Details über die Schlimbachorgel, deren Erwerb, Disposition und Restaurierung im Jahre 2007 findet man in einem von Orgelbauer Michael Stumpf herausgegebenen Informationsblatt.

Zu erwähnen ist noch, dass in Euerdorf eine Orgel seit dem Jahre 1647 nachgewiesen ist. Es war ein Jude namens Raphael, der aufgrund einer Verurteilung durch das Dorfgericht ein Positiv für 6 Reichstaler stiften musste. 1653 bat der Schultheiß Johann Unsleber, „da vom Schultheißendienst nichts Nützliches zu erheben sei“, seiner Person das Orgelspiel zu belassen. Das Organistengehalt betrug damals 24 Gulden jährlich und hätte eigentlich dem Schulmeister zugestanden, der erst wenige Wochen zuvor vom Stift Haug in Würzburg nach Euerdorf versetzt worden war.

Die Pfarrei Euerdorf: einst Lehenhschraft unter Patronat

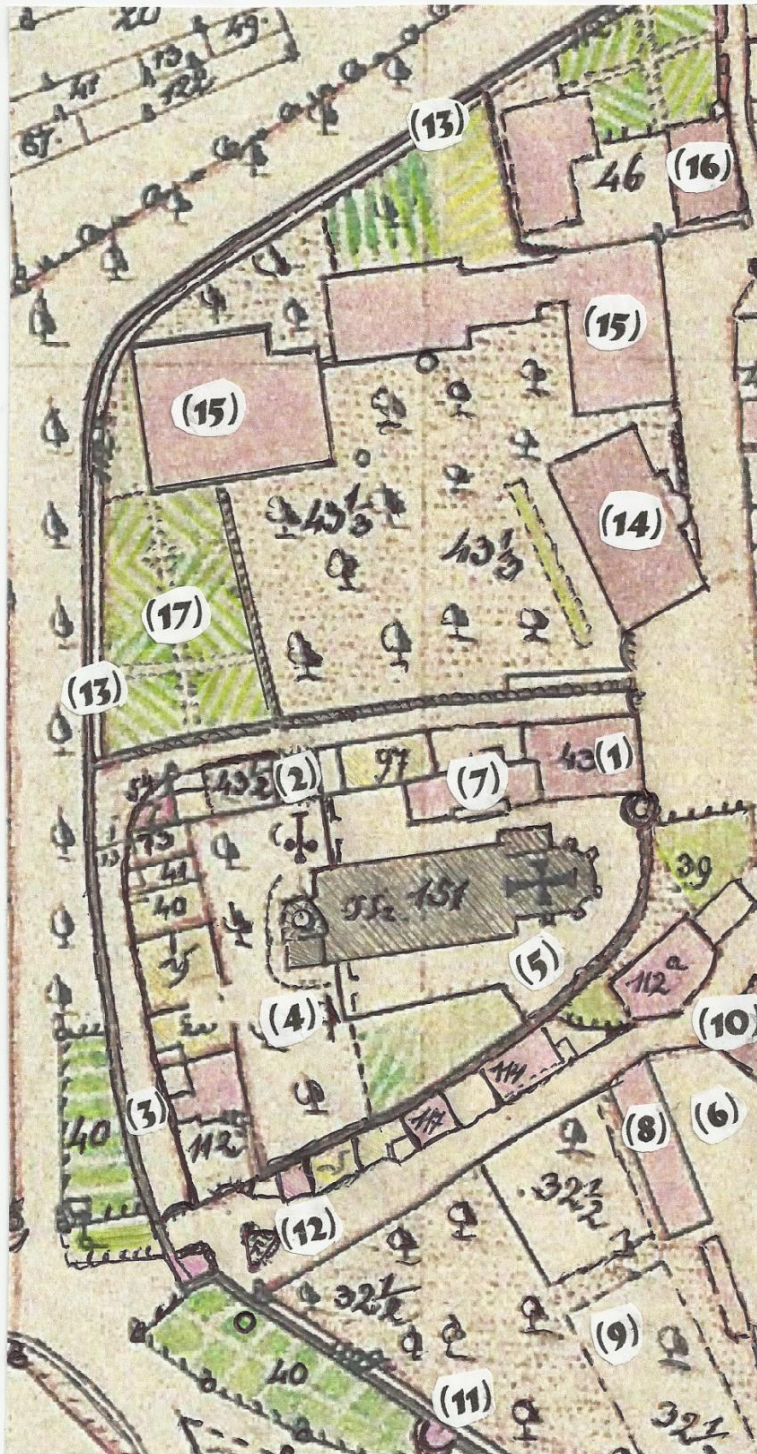
Nach einem Bericht aus dem Jahr 1619 ist der Gründer der Pfarrei Euerdorf unbekannt. Die Pfarrkirche in Euerdorf besaß schon im Frühmittelalter eigene Lehenhsrundrechte, was eine Besonderheit darstellt und auf eine Gründung im Sinne einer herrschaftlichen Eigenkirche schließen ließe. Zudem wurde sie als Kirchenstiftung mit ausreichenden Dotationsgütern versehen.

Vermutlich schon unter Kaiser Heinrich II., spätestens aber bis zum Jahre 1068, kam die Grafschaft um Euerdorf mit umfangreichen Besitzungen an das Bistum Bamberg. Möglicherweise war auch der Kirchhof in Euerdorf dabei, denn den Grafen von Henneberg wird noch im Jahre 1355 von der Bamberger Bischofskirche die Vogtei darüber verliehen. Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer hatte Grund- und Lehenhsrechte an 14 Hofstätten mit Häusern und Ländereien, u. a. auch in Ramsthal und Sulzthal, die die Finanzierung des Gotteshauses, aber auch die dazugehörigen Fronlasten sicherten. Wohl auf Grund dieses Vermögens wurden im Laufe der Jahre immer mehr Filialkirchen der Pfarrei Euerdorf zugeteilt.

Zur Pfarrkirche in Euerdorf gehörte außerdem noch eine Oblei. Diese bestand aus stiftungsmäßig gebundenen Gütern, die zur Bezahlung der an einem bestimmten Jahrestag abzuhaltenden Seelenmesse dienten. Die Erträge wurden einzelnen Geistlichen oder später auch Domherren zur Nutzung und als Ergänzung ihrer Pfründe zugeteilt, wofür sie die Heilige Messe zu lesen oder für die Pfarrkirche in Euerdorf Dienste zu leisten hatten. Obleianteile waren frei handelbar. Einen besonderen Platz in der Geschichte der Pfarrkirche nimmt das Würzburger Domkapitel ein. Den Domherrn oblag es nicht nur, die Wahl des Bischofs vorzunehmen, sondern es gelang ihnen auch, eine Mitregentschaft im Hochstift durchzusetzen. Bis zum Jahr 1379 konnte das Domkapitel die gesamten Obleianteile in Euerdorf erwerben. Damit wurde ihm nicht nur die Pfarrei übertragen, sondern auch das Patronatsrecht über die Pfarrkirche. Das Domkapitel besetzte bis 1803 die örtliche Pfarrstelle und wählte Euerdorf als Stützpunkt seiner Finanzbehörde, der Domkapitelschen Kellerei, aus. Direkt neben der Pfarrkirche befanden sich die Amtsgebäude. Hier stiegen die Domherren mit ihren Beamten ab, wenn sie zur Amtsprüfung, Weinlese oder

Mission kamen. Fast alle Gelegenheiten wurden mit der Jagd verbunden und dafür wurde schon mal ein Gottesdienst verschoben. So hat man es lange noch im Dorf erzählt.

Die Pfarrkirche und Umgebung Anno 1760



- 1) Altes Pfarrhaus
spätere Dorfschule
- 2) Kirchgaden
- 3) Zwinger
- 4) Alter Friedhof
- 5) Kirchhof
- 6) Pfarrhof
- 7) ehemaliges Torhaus
zum Kirchhof
- 8) Schweineställe
- 9) Schweinepferch
- 10) Neues Pfarrhaus
- 11) Pulverturm
- 12) Viehtränke
- 13) Alter Wehrgang
- 14) Domkapitelsches
Kellereiamt, später
Rent-und Forstamt
- 15) Zehntscheuer
- 16) Revierförsterei
- 17) Rokokogärtchen

Der Kirchturm, die Glocken und ein altes Uhrwerk



Stolz ragt der Kirchturm der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer mit seinen 46 Metern Höhe weithin sichtbar in das Saaletal hinein, sechs Glocken bilden heute klangvoll aufeinander abgestimmt das Geläute. Die größte ist die „Johannesglocke“ mit einem Durchmesser von 1,26 Metern und einem Gewicht von über 1000 kg. Die kleinste ist die Armenseelenglocke, die mit vier Zentnern und einem Durchmesser von 66 cm in der Bevölkerung auch als Totenglocke bekannt ist. Dazwischen sind im Glockenstuhl paarweise und übereinander die Christkönigs-, Marien-, Dreifaltigkeits- und Kiliansglocke angeordnet. Alle sechs Glocken verfügen

über eine passende Inschrift und sind zusammen mit der Majuskelglocke in der Willibrodskapelle in den Tönen einer kompletten C-Dur-Tonleiter gestimmt.

In der Geschichte der Pfarrkirche war es der Kirchturm, der die meisten Veränderungen erfahren hat. Sei es, weil er des Öfteren umgebaut wurde oder das gesamte Geläute wegen Brand- und Kriegsereignissen mehrfach erneuert werden musste. Der heutige Kirchturm war ursprünglich, um 1300 erbaut, als Wehrturm gedacht, der eigentliche Glockenturm stand wie bereits erwähnt neben dem Chor. Man betrat den Kirchhof über den Zwinger durch ein befestigtes Tor und gelangte über einen Weg durch den Friedhof um den Wehrturm herum zum Hauptportal, das sich in der Südwand befand. Die Grundzüge dieser einstigen Wehrkirche mit ihren Gaden kann man in alten Katasterplänen noch deutlich erkennen.

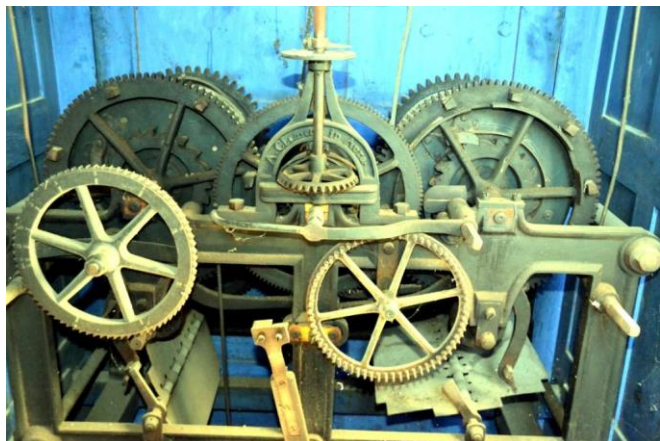
Fürstbischof Julius Echter hatte 1601 bis 1608 die Kirche komplett umbauen lassen. Aus dem Wehrturm wurde zur Aufnahme des Geläutes, und eines Treppenhauses zur Empore ein typischer „Echterturm“ konzipiert, so wie wir ihn heute noch in Sulzthal vorfinden. Nach Abriss einer Steintreppe in der nördlichen Kirchenwand konnte ein zweites Portal mit einer Gedenkinschrift eingebaut werden. Diese Inschrift befindet sich heute über der Türe zum Turm und ist eine Besonderheit, weil sie in lateinischer Sprache verfasst ist und neben dem Bischof die beiden wichtigsten Dignitäre des Würzburger Domkapitels nennt. Daran erkennt man auch die herrschaftliche Bedeutung des Domstifts, das hier zusammen mit dem Fürstbischof regierte.



Die Inschrift lautet: „Im Jahre 1602 des Herrn ist diese Pforte gebaut worden. Zu dieser Zeit waren: Julius von Gottes Gnaden Bischof von Würzburg und Herzog von Franken, Wolfgang Albert von Würzburg Domprobst und Johannes Konrad Kottwitz zu Aulenbach Domdekan.“

Auch die Wappen der beiden Domherren, der Mann mit Mütze (Freiherr von Würzburg) und das Widderhorn (von Aulenbach) sind ausnahmsweise neben dem fürstbischöflichen Wappen mit angebracht.

Im Turm, der 1872 nach dem Brand komplett neu aufgebaut wurde, befindet sich noch das Uhrwerk der alten Kirchenuhr aus der damaligen Zeit. Erbaut hat es Andreas Clement aus Aura, 1961 wurde es durch ein elektrisches Werk ersetzt.



Vom alten Friedhof an der Kirche selbst ist nur noch der Grabstein des 1607 in Euerdorf verstorbenen Stiftskellers (Leiter des Domstiftschen Zehnthofes) Hieronymus Voit übriggeblieben und in der äußeren Kirchturmwand eingesetzt. Daneben befindet sich die Grabplatte von Pfarrer Anton Göll. Er wurde 1787 in der linken Seite des Chorraumes beigesetzt. Von all den anderen Adeligen, Ministerialen und Pfarrherrn, die hier in Euerdorf auch begraben wurden, sind keine Grabdenkmale oder Epitaphien mehr vorhanden.

Gemeindesiegel des Marktes Euerdorf um 1604

Das älteste bekannte Siegel des Marktes Euerdorf stammt aus dem Jahr 1564 und befindet sich im Thüringischen Staatsarchiv. Es zeigt ein Wappenschild mit einer um einen Stock geschlungenen Weinrebe. Um 1600 findet als Gemeindesiegel das Lamm Gottes als Zeichen der Armenfürsorge Verwendung, und weist auf den starken kirchlichen Bezug des Ortes hin. 1780 finden wir das Wappen bereits verändert. Jetzt enthält es drei Weinberge, darüber das Gotteslamm. Ob die Weinberge für die Euerdorfer Weinlagen stehen oder symbolisch für die drei örtlichen Lehensherren, der Kirche, dem Domkapitel und dem Fürstbischof, muss dahingestellt bleiben. Seit 1958 besteht das heutige Gemeindewappen nur noch aus den drei Weinbergen.



Die Geschichte der Glocken unserer Pfarrkirche

In früheren Zeiten wurden die Kirchenglocken viel häufiger geläutet als heute. Sie gaben aus den verschiedensten Anlässen heraus eine religiöse und zeitliche Orientierung. Der unterschiedliche Klang übermittelte den Bürgern eine ganze Reihe wichtiger Botschaften, Signale und Informationen.

So gab es außer der Betglocke – sie ruft auch heute noch mit dem Angelusläuten zum Gebet und zur Besinnung – eine Warnglocke, eine Totenglocke, eine Pestglocke, und auch die Weinglocke, die allabendlich das Beenden des Zechbetriebes in den Gasthäusern verkündete. Die Abendglocke kündigte eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit das bevorstehende Schließen der Tore an. Da das Läuten viel Zeit in Anspruch nahm, war in Euerdorf eigens dafür ein Kirchner angestellt, der auch die Aufsicht über die Kirche und den Kirchhof führte.

Die Glocken unserer Pfarrkirche erlebten eine wechselvolle Geschichte. Bereits vor der Zeit des Bischofs Julius Echter bestand das Geläute aus drei Glocken: Jedem Altar wurde eine eigene zugeordnet. Später kamen zwei weitere hinzu. Sie alle sind beim Kirchenbrand 1872 in der Hitze des Feuers geschmolzen. Erst 1880 bildeten wieder vier Bronzeglocken ein neues Geläute.

Diese Glocken gingen aber 1917 erneut verloren, als sie im ersten Weltkrieg vom Kriegsministerium beschlagnahmt wurden, von Mitgliedern der Pfarrei eigenhändig abgenommen und fristgerecht nach Hammelburg verbracht werden mussten. Ansonsten drohten Strafe und Kosten eines Zwangsverfahrens. Von dieser Enteignung wurden lediglich die zwei Glocken der Willibrordskapelle ausgenommen. Sie stellten laut Begutachtung einen „wichtigen Teil eines Denkmalschatzes mit kultur- und kunstgeschichtlicher Bedeutung“ dar. Die größere der beiden Glocken, eine gotische Marienglocke aus dem 14. Jahrhundert, wurde daraufhin in die Pfarrkirche umgehängt, damit das Läuten im Dorfe nicht ganz verstummte. Die kleinere Glocke – sie hat nur einen Durchmesser von 30 cm und trägt am Henkel ein Medaillon mit den Lamm Gottes, vermutlich als Zeichen der mittelalterlichen Glockengießerei Zeitlos aus Schweinfurt – verblieb im Turm und läutete von da ab als „Verschiedglocke“.

Nach Ende des ersten Weltkrieges dauerte es über 15 Jahre, bis der Kirchturm wieder mit fünf Glocken bestückt war. In Etappen wurden diese mit der Bahn angeliefert und stets unter großer Beteiligung der Ortsbevölkerung zur Kirche geholt.



Diese Glocken hingen dort jedoch nicht lange, denn wegen des Zweiten Weltkrieges beauftragte die Heeresverwaltung im März 1942 eine Firma aus Hammelburg, erneut die Glocken vom Kirchturm abzunehmen, um das Metall für Kriegszwecke zu

verwenden. Obige Aufnahme entstand beim Abtransport der Glocken vor der Euerdorfer Kirche. Im Vordergrund steht die Sebastianusglocke.

Die Glocken des Distriktes wurden zunächst in Hammelburg zwischengelagert, wie das nebenstehende Bild zeigt, und dann mit dem Zug nach Hamburg abtransportiert.



Nach dem Krieg fand man in Hamburg auf dem Glockenfriedhof noch 16000 Glocken, viele konnten aber den einzelnen Herkunftsorten nicht mehr zugeordnet werden und wurden willkürlich über das ganze Land verteilt. Die Euerdorfer Kirchenglocken kamen nicht mehr zurück.

In der Pfarrkirche blieb nur die kleinste, die 1933 von Klaus Heidingsfeld gegossene „Jesukindglocke“, im Turm hängen, und es ist vermutlich dem beherzten Eingreifen eines Bürgers zu verdanken, dass die zwei historischen Glocken der Willibrordkapelle die Glockenabnahmeaktion unbeschadet überstanden. Ein Unbekannter schnitt das Zugseil an einer der zwei Läutvorrichtungen ab, so dass sich die Militärbehörde ein falsches Bild von der Anzahl der Glocken in dem Türmchen machte und auf eine Abnahme verzichtete. Vermutlich blieben die Glocken nur aufgrund dieser List erhalten.



Nach dem Krieg machte es das Wirtschaftswunder endlich wieder möglich, dass in Euerdorf die durch den Krieg verlorenen Glocken neu beschafft werden konnten.

Bereits 1952 weihte Domkapitular Dr. Kaiser vier neue Glocken der Firma Czudnochowski aus Erding vor der Kirche. Im Jahr 1987 kamen zu diesen Glocken zwei weitere hinzu, gegossen von der Firma Bachert in Friedrichshall. Die aus dem Jahre 1933 stammende Glocke wurde eingetauscht.



Somit bilden folgende sechs Kirchenglocken heute wieder ein klangvolles Geläute:

Johannesglocke	Ton e´,	Gewicht 1056 kg,	126 cm Durchmesser
Christkönigsglocke	Ton g´,	Gewicht 600 kg,	103 cm Durchmesser
Marienglocke	Ton a´,	Gewicht 400 kg,	91 cm Durchmesser
Kiliansglocke	Ton h´,	Gewicht 325 kg,	84 cm Durchmesser
Dreifaltigkeitsglocke	Ton c``,	Gewicht 230 kg,	75 cm Durchmesser
Armenseelenglocke	Ton d``,	Gewicht 190 kg,	66 cm Durchmesser

Die Zeiten, in denen die Glocken verstummen (Dreißigjähriger Krieg, Französische Revolution, Weltkriege) waren stets unheilvolle Zeiten, in denen die Menschen emotional entwurzelt waren. Ohne den Glockenklang fehlte die Geborgenheit der Heimat und der christlichen Gemeinschaft. Man sah sich in der Freiheit und im Leben bedroht.

Wollen wir hoffen, dass solche Zeiten nie mehr wiederkehren.

Bildnachweis: Für die Überlassung der historischen Aufnahmen herzlichen Dank an Karl Bonnländer, Rudi Viering, Klaus Renninger (alle Euerdorf), Alfred Saam (Burkardroth) und Orgelbaumeister Michael Stumpf (Bad Kissingen). Die übrigen Bilder stammen aus eigenen Beständen.

Aus der Dorfgeschichte

Aufgabe der Geistlichen und der kirchlichen Würdenträger vor Ort war es einst auch, über Sitte, Anstand und Moral im Pfarrbezirk Euerdorf zu wachen. Um etwaige Verstöße und Missstände aufzuzeigen und zu ahnden, wurde jährlich am 24. Januar in der Pfarrkirche vom Diözesanbischof, dessen Archidiakon oder einem Gesandten ein Sittengericht, auch Sendgericht genannt, abgehalten. Gewöhnlich am Vorabend ritt der Bischof oder dessen Vertretung samt Gefolge in Euerdorf ein und nahm Kost und Wohnung im Pfarrhaus oder der fürstlichen Kemenate. Am nächsten Morgen nach der Messe wurde das Gericht in der Kirche eröffnet. Mit 56 Fragen forderte der Bischof oder sein Sendherr Rechenschaft von seinen Geistlichen, Euerdorf besaß in jener Zeit zwei Pfarrstellen, dem Gotteshausmeister, den beiden Ortsvorstehern und der ganzen Gemeinde, jedoch nicht vom Dorfadelf. Geahndet wurde meistens mit einem kostenpflichtigen Sendablass, bei Zahlungsunfähigen erfolgte die Bestrafung mit Leibesstrafen durch Schere und Rute.

Nicht immer ging es dabei in Euerdorf friedlich zu, tumultähnliche Szenarien erbrachte das Sendgericht in den Jahren 1468 bis 1472. Das Dorf Euerdorf war damals in zwei Herrschaften geteilt, der des Fürstbischofs von Würzburg und der des Grafen von Henneberg. Und jede Herrschaft beanspruchte streitbar stets den Sitz an der rechten Seite des Sendherrn, um die Dominanz im Ort zu zeigen. Bis eine vertragliche Lösung gefunden wurde, brach man zum Leidwesen der Obrigkeit, aber zur Freude derer, die eines Sittenvergehens beschuldigt wurden, jedes Mal das Sendgericht ab. Erst 1585 kam Euerdorf ganz unter Würzburger Oberhoheit, für die Ahndung der Sendverstöße gab es dann keine Hindernisse mehr.

Vor der Kirche auf dem Platz unter der großen Linde tagte meist am Tag nach der Kirchweih das Dorfgericht. Es verhandelte unter Vorsitz des fürstlichen Amtskellers oder des ältesten Bürgermeisters vor allem bürgerliche Angelegenheiten, Verstöße gegen die Dorfordnung und Flurdelikte. Den Richtstab hielten dabei die beiden Schultheißen. Ende des 16. Jahrhunderts wurde das Gericht in das fürstliche Amtshaus verlegt, das heutige Gasthaus „Zum Lamm“.

Weiterführende Literatur

- | | |
|-----------------------|---|
| Adolf Feulner | die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg Heft XIV Bezirksamt Hammelburg, München 1915, Nachdruck 1982. |
| Franz Warmuth | Pfarrei und Kirche Euerdorf, Bilder aus ihrer Geschichte 1977 |
| Iris Kalden-Rosenfeld | Tilman Riemenschneider und seine Werkstatt, Verlagsbuchhandlung KG, Königsstein im Taunus 2011 |
| Werner Eberth | Auf den Spuren der Heiligen... im Landkreis Bad Kissingen, T.A. Schachenmayer 1992 |
| Werner Eberth | Michael Arnold – Ein Bildhauer des Spätklassizismus Theresienbrunnen-Verlag Bad Kissingen 2001 |
| Werner Eberth | Valentin und Hans Weidner – Bildhauer des Historismus in Franken 1996 |
| Alexandra Fink | Romanische Klosterkirchen, des Hl. Bischofs Otto von Bamberg, Michael Imhof Verlag |
| Michael Wieland | Die Geschichte des Marktfleckens Euerdorf, Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg |
| Herman Fischer | Die Orgeln des Landkreises Bad Kissingen |



Blick vom Friedhof auf die Willibrordkapelle